

# Betriebsvermögen zeitgemäß anlegen

Strategien für nicht benötigte Liquidität



Foto: © iStock | fladen/dan

## Unternehmer kämpfen mit vielen Herausforderungen

- Negativzinsen auf Guthaben
- Pensionszusagen häufig unterfinanziert
- Inflation als unsichtbare Belastung

# Alternative Wege



**Stefan Bühren,**  
Chefredakteur

Liebe Leserin, lieber Leser!

Sie wissen, was Ihre Kunden wollen, leisten Top-Arbeit und haben Ihre Zahlen im Griff. Gilt das auch für Ihr Betriebsvermögen? Die Zeiten, in denen nicht benötigtes Kapital zum Beispiel auf Tages- oder Festgeldkonten ordentliche Erträge brachten, sind lange vorbei. Große Summen, die Sie etwa für künftige Investitionen in den Betrieb oder Zahlungsverpflichtungen wie Pensionszusagen anlegen müssen, kosten sogar ein Verwahrentgelt, wie die Negativzinsen euphemistisch heißen.

Im Klartext: Zusammen mit der Inflation fressen diese Kosten ein Vermögen langsam, aber sicher auf. Stattdessen können Sie dieses Kapital chancenorientiert für sich arbeiten lassen. Sie müssen nicht einmal alles selber erledigen – erfahrene Profis helfen Ihnen, das Betriebsvermögen zeitgemäß anzulegen. Wie, das haben wir in diesem Magazin für Sie aufgearbeitet.

**Stefan Bühren**

Chefredakteur Deutsches Handwerksblatt

**Stefan Bühren** ist Chefredakteur des Deutschen Handwerksblatts, das nahezu jeden dritten Handwerksbetrieb erreicht. Nach ersten Erfahrungen als freier Journalist für die Lokalpresse (WAZ, Ruhr Nachrichten) wechselte er zum Wirtschaftsmagazin impulse. Danach konzentrierte sich der Nutzwertspezialist auf den handwerklichen Mittelstand und leitete in der Verlagsanstalt Handwerk unter anderem Fachtitel sowie die Corporate Publishing Abteilung.

- 3** Zahlen, Daten, Fakten auf einen Blick
- 4** Ein ertragreicher Mitarbeiter
- 6** Wie ein Allzweckmittel
- 8** Anlagestrategien für das Betriebsvermögen
- 10** Chancen für die Pensionszusagen
- 12** Finanzalternativen für private Altersvorsorge
- 14** „Geldanlage ist eine Frage des Vertrauens“
- 16** Gut vorbereitet in das Anlagegespräch

## IMPRESSUM

Digitalmagazin für Handwerk und Mittelstand

## HERAUSGEBER

SIGNAL IDUNA Asset Management GmbH  
Kapstadtring 8, 22297 Hamburg  
www.si-am.de

## REDAKTION

Stefan Bühren (verantw.)  
Verlagsanstalt Handwerk

## GRAFIK/LAYOUT

designunit. Düsseldorf  
www.designunit.de

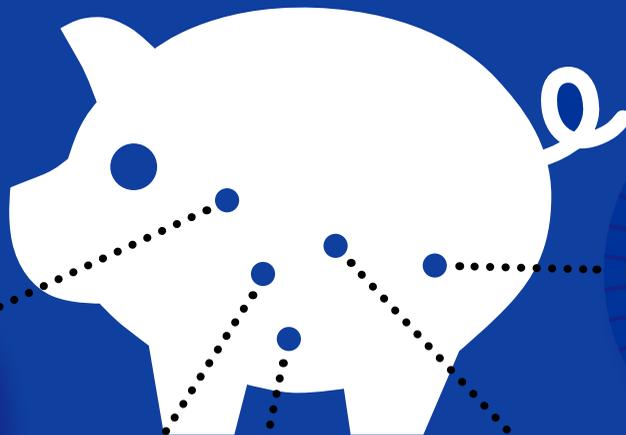
## BILDNACHWEIS

iStock by Getty Images  
Editorialfoto: Monika Nonnenmacher  
Seite 10: Christian Zielecki

## VERLAG

Verlagsanstalt Handwerk GmbH  
Auf'm Tetelberg 7, 40221 Düsseldorf  
Tel. 0211 39098-0, Fax -39  
www.verlagsanstalt-handwerk.de

# Zahlen, Daten und Fakten zum Negativzins auf einen Blick



Auf Guthaben von Firmenkunden berechnen fast **600** Banken & Sparkassen Negativzinsen.

Viele Banken verlangen ab dem **1. Euro** Strafzinsen für Neukunden.

Der Strafzins entspricht in der Regel dem negativen Einlagensatz der Europäischen Zentralbank (EZB), aktuell **-0,50%** pro Jahr. Den müssen Banken zahlen, wenn sie dort kurzfristig Liquidität parken.

**22 Banken** erheben höhere Strafzinsen als die Europäische Zentralbank (EZB).

Jede siebte Bank gewährt **KEINEN** oder maximal **10.000 €** Freibetrag für die Berechnung von Strafzinsen.

## So schnell werden aus 250.000 Euro 245.000 Euro

Innerhalb von nur fünf Jahren bleiben von 250.000 Euro Guthaben nur noch rund 245.000 Euro übrig – trotz der beispielhaften Annahme, dass der Negativzins von -0,5% von Ihrer Bank erst ab einem Freibetrag von 100.000 Euro erhoben wird.

Jahr	Kapital zu Jahresbeginn	Zinsen	Zinsen gesamt	Kapital inkl. Zinsen am Jahresende
1	250.000,00	-1.250,00	-1.250,00	248.750,00
2	248.750,00	-1.243,75	-2.493,75	247.506,25
3	247.506,25	-1.237,53	-3.731,28	246.268,72
4	246.268,72	-1.231,34	-4.962,62	245.037,38
5	245.037,38	-1.225,19	-6.187,81	<b>243.812,19</b>

# Ein ertragreicher Mitarbeiter

**Kapital war schon immer ein stiller Mitarbeiter. Im Hintergrund fuhr es – richtig angelegt – eine schöne Rendite ein und bescherte dem Betriebsinhaber einen zusätzlichen Gewinn. Doch die Zeiten sind vorbei. Kreditinstitute erheben oft schon ab dem ersten Euro ein Verwahrtgelt. Ein Blick auf die Ursachen der Negativzinsen – und Auswege für den Chef.**

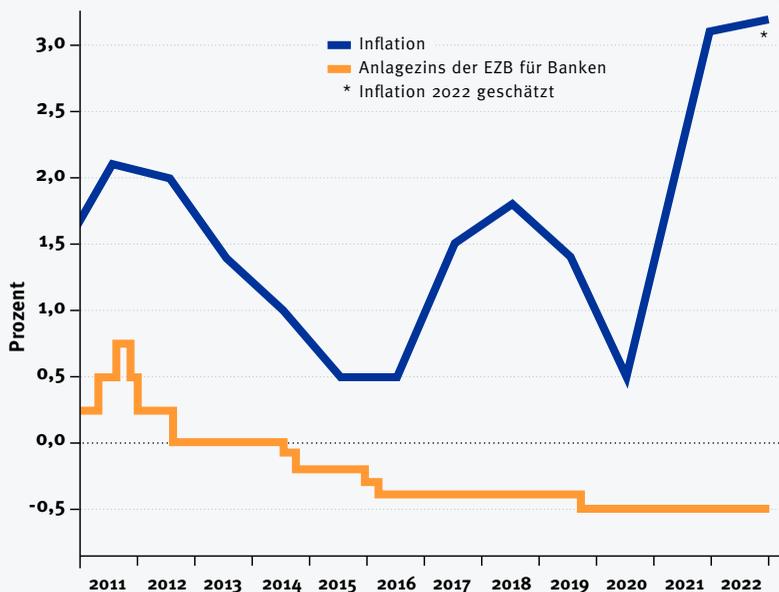
**R**echnungen schreiben ist 2022 kein echtes Vergnügen für Bauhandwerker, wenn sie einen Auftrag aus dem Vorjahr gerade fertiggestellt haben. Denn sie haben die Summe mit den Materialkosten kalkuliert, wie sie der Markt zum Zeitpunkt der Auftragsvergabe verlangte. Doch seitdem sind die Preise explodiert: Dachlatten kosten das Dreifache, Styropor das Doppelte, falls es überhaupt noch Material gibt. Das Dilemma: Diese Preissteigerungen können Handwerker nur bedingt an die Kunden weitergeben, weil Preisgleitklauseln nicht üblich sind.

Genau dieses Dilemma begleitet die Banken und Sparkassen schon seit Jahren. Die Kredit-

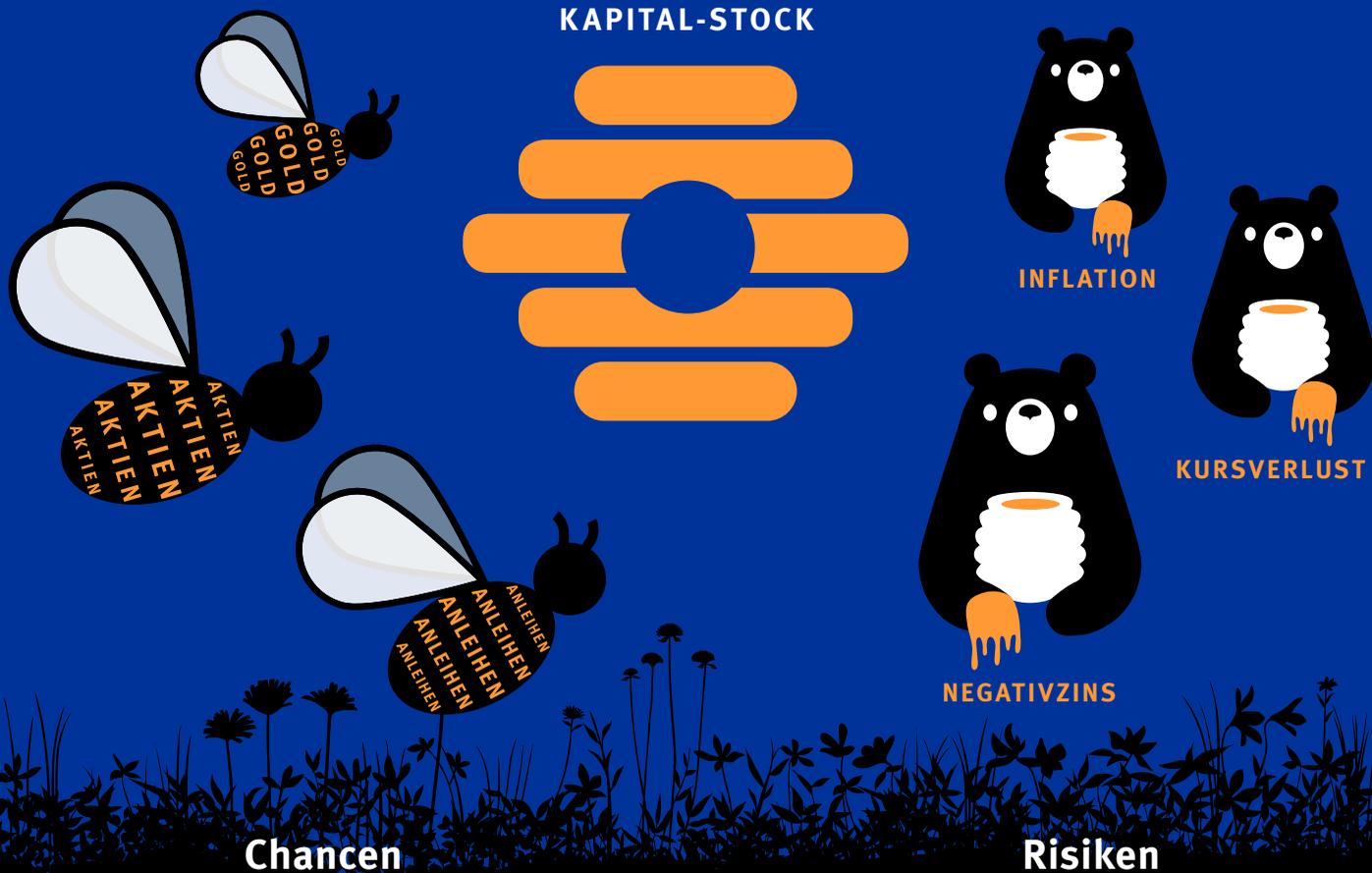
institute hatten es sich angewöhnt, nicht benötigte Gelder bei der Europäischen Zentralbank, kurz EZB, zu parken. Dafür gab es bis zu 3,75 Prozent Zinsen, die die Bilanzen noch einmal ordentlich aufpolierten. Doch 2014 beendete die europäische Politik dieses lukrative Geschäftsmodell. Um die Wirtschaft anzukurbeln, hatte die EZB kontinuierlich die Zinsen gesenkt. Die Idee dahinter: Wenn Geld billig ist, lohnt es sich, Projekte und Vorhaben über Kredite zu finanzieren, die sonst keiner realisiert hätte – und die Wirtschaft würde weiterwachsen. Im Schlüsseljahr 2014 waren aber die Zinssenkungspotenziale ausgereizt – und die EZB verlangte erstmals einen Negativzins. Statt eine Rendite zu erzielen, mussten Banken und Sparkassen auf einmal für das geparkte Geld zahlen. Die EZB legte den Zinssatz am 11. Juli 2014 auf -0,1 Prozent per annum fest, der berühmte Negativzins war geboren.

## TEURE „PARKGEBÜHREN“

Pro 1.000 Euro war auf einmal über das Jahr gerechnet ein Euro fällig – und bei den geparkten Geldern in Millionenhöhe kam selbst bei kurzfristigsten Anlagezeiträumen eine nicht unerhebliche Summe zusammen. Seitdem haben sich die „Parkgebühren“ für Banken erhöht. Im September 2019 setzte die EZB diesen Zinssatz auf das aktuelle Niveau von -0,5% fest. Damit wurde für viele Banken und Sparkassen eine Schmerzgrenze überschritten – und als erstes Geldinstitut reichte eine genossenschaftliche Bank diese Kosten schon



## KAPITAL-STOCK



**Chancen**

**Risiken**

Kapital ist wie Honig. Was Aktien, Anleihen, Edelmetalle und Wertpapiere wie fleißige Bienen als „Honig“ bringen, fressen die Honigdiebe Inflation und Negativzins gern auf.

im Oktober 2019 weiter. Neukunden mussten bei der Anlage eines Tagesgeldkontos ab dem ersten Euro ein Verwahrentgelt, wie der Negativzins im Bankendeutsch heißt, von -0,5 Prozent zahlen. Diesem Modell sind fast 600 Kreditinstitute gefolgt.

Zu diesen Negativzinsen gesellt sich noch ein zweiter Faktor – die Inflation. Die Preissteigerungsrate sorgt dafür, dass das Geld an Wert verliert, weil man für die gleiche Summe weniger erhält. Ein Phänomen, das jeder von uns im Supermarkt beobachten kann, wenn der Einkaufswagen bei gleichem Preis auf einmal weniger Inhalt hat. Daher ist auch die Idee, das Geld zu Hause im Tresor zu lagern, um dem Verwahrentgelt zu entgehen, nicht wirklich gut – mal abgesehen davon, dass ein sicherer Geldschrank eine teure Anschaffung ist.

### **EIN DEPOT ALS ALTERNATIVE**

Für Betriebsinhaber heißt das, dass sie Anlagealternativen finden müssen, um auf die schleichende Geldvernichtung zu reagieren. Das gilt vor allem, wenn der Chef Kapital mit

einem mittel- oder langfristigen Ziel anlegen muss und sich zwangsläufig größere Summen ansammeln. Hier bieten sich Wertpapierdepots an. Klar ist, dass es auch dabei nicht ohne Kosten geht. Aber im Gegensatz zu auf Konten geparkten Geldern bieten sie Ertragschancen.

Im Notfall lassen sich Depots zu tagesaktuellen Kursen jederzeit in Liquidität verwandeln. Dann läuft der Besitzer zwar Gefahr, die Papiere wegen eines ungünstigen Börsenzeitpunkts mit Wertverlust verkaufen zu müssen, aber er wahrt seine Liquidität. Hier muss jeder Unternehmer wissen, mit welchem Risiko er investieren will und welche Ziele er verfolgt. Je nach Anteil von Aktien, festverzinslichen Werten oder Edelmetallen lässt sich das Risiko dem Anlageprofil, aber auch dem Anlagehorizont anpassen. Und eines macht die Anlage in ein Wertpapierdepot ganz gewiss: Sie entzieht das Kapital dem Zugriff der Negativzinsen und kann – insbesondere mit einem Anteil an Aktien und Edelmetallen – auch der Inflation in Teilen Paroli bieten.

# Wie ein Allzweckmittel

**Wer in Wertpapiere investiert, muss bei seinem Geldinstitut ein sogenanntes Depot als Aufbewahrungsort anlegen. Neben Aktien sind Fondspapiere beliebt, weil sie in viele unterschiedliche Wertpapiere investieren. Das erhöht die Renditechancen und senkt zugleich das Risiko von Wertminderungen. Weil sie jederzeit verkäuflich sind, sind sie für die Geldanlage von Betriebsvermögen ideal.**

**M**achen wir einen kleinen Ausflug in die Wahrscheinlichkeitsrechnung. Wer beim Würfeln auf eine einzige Zahl setzt, hat jedes Mal die Chance von 1:6, dass seine gewünschte Zahl fällt. Die Chance, richtig zu liegen, erhöht sich deutlich, wenn man auf alle geraden Nummern spekuliert, nämlich 50 Prozent. Anders formuliert: Je mehr Optionen ein Spieler besetzt, desto größer ist die Gewinnwahrscheinlichkeit, und das Verlustrisiko sinkt.

Nach diesem Prinzip funktionieren Investmentfonds. Sie investieren in eine Vielzahl von Wertpapieren wie Aktien, festverzinsliche Papiere oder auch Edelmetalle. Die jeweiligen Anlageformen haben ihre individuellen Wertentwicklungen, ergeben zusammengenommen dann die Rendite des Investmentfonds. Eine Idee, die übrigens schon 300 Jahre alt ist. Mit dem späteren Verkauf der Anteile können die Besitzer dann die Wertsteigerungen realisieren und sich über eine schöne Rendite freuen.

Gut zu wissen: Für jeden Anlegertyp gibt es die passende Fondskombination. Es gibt

Fonds, die in verzinsliche Wertpapiere investieren und darauf abzielen, Zinserträge zu erwirtschaften. Andere legen das Kapital in Aktien an, die zwar eine Chance auf hohe Renditen bieten, gleichzeitig aber auch höhere Schwankungen aufweisen. Die simple Faustformel lautet: Je höher die Chancen auf hohe Gewinne sind, desto größer ist auch das Risiko von Wertminderungen.

## **GEDULD ZAHLT SICH AUS**

Der Vorteil von Investmentfonds ist, dass sie keine vertraglich vereinbarten Laufzeiten haben. Jeder kann jederzeit Anteile kaufen und verkaufen – das macht sie so flexibel und vor allem für jeden Anlagehorizont geeignet. Als Anleger muss man aber auch wissen, dass sich Geduld und gute Nerven auszahlen. Denn jeder Kurs kann steigen oder fallen – und als Anleger erleidet man die Verluste nur, wenn man die Papiere zu einem schlechten Kurs verkauft. Gleiches gilt für Gewinne: Wertminderungen oder Wertsteigerungen stehen erst einmal auf dem Papier und werden erst im Verkaufsfall Realität.

Der 1999 verstorbene Börsenguru Andre Kostolany hat das mit Zitaten umschrieben, die auch heute noch gültig sind. „An der Börse sind 2 mal 2 niemals 4, sondern immer 5 minus 1“, so der gebürtige Ungar. „Wer keine Aktien hat, wenn sie fallen, hat auch keine, wenn sie steigen.“ Eine schönere Aufforderung, Wertminderungen auch mal auszuhalten, gibt es nicht. Denn gerade Aktien sind eher für langfristige Anlagehorizonte geeignet. „Kaufen und Schlaftabletten nehmen“, lautet denn auch

### **Auf einen Blick:**

#### **Investmentfonds sind eine gute Wahl**

- 1.** für jedes Anlageziel und jeden Anlagehorizont
- 2.** nutzen Ertragschancen am Kapitalmarkt, streuen Risiken
- 3.** bieten maximalen Anlegerschutz durch strenge gesetzliche Auflagen

der berühmteste Kostolany-Rat, dass man erst nach langer Zeit wieder auf seine Aktien schauen sollte.

Durch die höchst unterschiedliche Zusammensetzung einzelner Investmentfonds kann sich jeder entsprechend seiner Anlageziele die passenden herausuchen. Das gilt selbstverständlich auch für Unternehmen und deren Inhaber. Egal, ob die Firmenchefs Eigenkapital aufbauen, Liquiditätsrücklagen oder finanzielle Reserven bilden oder Pensionszusagen rückdecken wollen – für jeden Bedarf gibt es maßgeschneiderte Lösungen.

### TRANSPARENTE PROZESSE

Worin der jeweilige Fonds investiert und wie die Wertentwicklung ausgefallen ist, dokumentieren regelmäßig Halbjahres- und Jahresberichte. Diese zeigen auch auf, welche Wertpapiere die Fondsmanager im Berichtszeitraum ge- und verkauft haben. Schließlich stehen die Anlageprofis für eine laufende Überwachung und Verwaltung der angelegten Gelder. Sie nehmen – entsprechend den

Anlagebedingungen des jeweiligen Fonds – im Tagesgeschäft dessen Feinjustierung vor und können auf Marktbewegungen reagieren.

Dabei schauen die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungen, kurz Bafin, sowie Wirtschaftsprüfer, den Fondsgesellschaften auf die Finger – sie überprüfen die Einhaltung gesetzlicher Vorgaben. Dazu zählt etwa, dass das Fondsvermögen getrennt vom Kapital der jeweiligen Fondsgesellschaft verwahrt werden muss. Diese „Verwahrstellen“, in der Regel eine Bank, sind dem Interesse der Anleger und der Sicherheit des Anlegerkapitals verpflichtet. Übrigens auch dann, wenn die Bank pleitegehen sollte – als sogenanntes Sondervermögen bleibt das Fondsvermögen geschützt.

### Das magische Dreieck der Geldanlage



Icons: © iStock | midwlv



# Anlagestrategien für das Betriebsvermögen

**Kurzfristig parken, mittelfristig investieren, langfristig anlegen – und das eher sicherheits- oder chancenorientiert? Das kommt auf die Anlegerpersönlichkeit und das Anlageziel an. Ein Blick auf mögliche Anlagestrategien für unterschiedliche Zeithorizonte.**



**»Fonds lassen sich jederzeit in Liquidität verwandeln.«**

**Wolff Seitz,**  
Leiter Produktmanagement der  
SIGNAL IDUNA  
Asset Management

**E**ines der wichtigsten Güter für jedes Unternehmen ist die Liquidität. Investmentfonds haben den entscheidenden Vorteil, dass sie der Betriebsinhaber teilweise oder sogar komplett sofort wieder durch einen simplen Verkauf in Liquidität verwandeln kann, wenn es sein muss. Ein Risiko hat er dabei: Eine Notlage kann ihn zwingen, die Papiere zu einem für ihn ungünstigen Zeitraum verkaufen zu müssen. Entscheidend ist deshalb, dass

der Betriebsinhaber tatsächlich nur die nicht benötigte Liquidität investiert, also Gelder, die er erst wieder mittel- oder längerfristig einsetzen muss. Dazu muss er nur den Liquiditätsbedarf ermitteln, den Betrag, den er im Monat, im Quartal oder Jahr tatsächlich benötigt. Diese Summe gehört aufs Geschäftskonto, aber die darüber hinausgehenden Mittel kann der Unternehmer zugunsten verschiedener Anlageziele investieren.

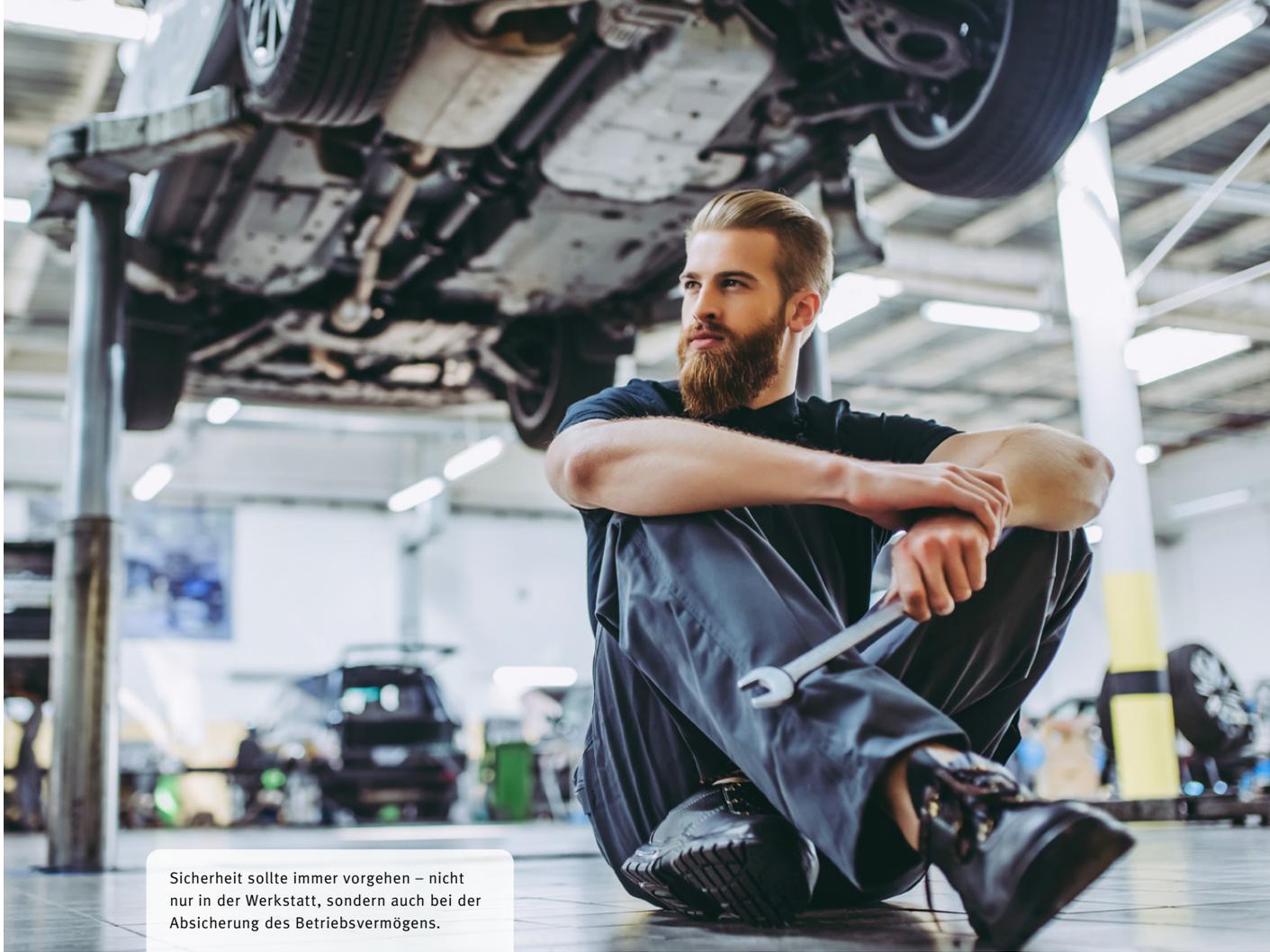
## **KURZFRISTIGER HORIZONT**

Ein Projekt ist fertig, der Kunde zahlt die große Abschlussrechnung. Wird das dem Unternehmen zufließende Geld nicht sofort, sondern erst in einigen Wochen oder Monaten benötigt, konnte man es früher auf ein Tages- oder Festgeldkonto verschieben.

Heute lohnt sich das nicht mehr. Allerdings macht es, wenn die absehbare mögliche Anlagedauer nur einige Monate beträgt, auch keinen Sinn, dieses Kapital in Form mehrjähriger verzinslicher Wertpapiere oder gar Aktien anzulegen. Infrage kommen hier höchstens Anleihen mit kurzen Restlaufzeiten oder variablen Verzinsungen. Im Zweifelsfall lautet die Empfehlung deshalb, das Verwahrentgelt in Kauf zu nehmen.

## **MITTELFRISTIGER HORIZONT**

Mittelfristig zu planen, meint in der Geldanlage häufig Zeiträume zwischen ein und fünf Jahren. Für Betriebsinhaber ist das ein Zeitraum, in dem sie Investitionen wie den Ersatz oder die Neuanschaffung von Maschinen und Fahrzeugen planen und dafür entsprechende Rücklagen bilden. Doch je länger der Planungshorizont, desto relevanter auch der Einfluss von Verwarentgelt und Inflation. Gut zu wissen, dass mit den Jahren deshalb auch die Möglichkeiten im Bereich der Kapitalanlage zunehmen. Voraussetzung hierfür sind eine hinreichend detaillierte Liquiditätsplanung, eine Festlegung hinsichtlich der verfolgten Ziele und der eigenen Risikobereitschaft. Auf dieser Basis kann dann ein geeignetes Portfolio, das auf die naturgegebenen Unwägbarkeiten einer jeden Planung Rücksicht nimmt, entwickelt und umgesetzt werden.



Sicherheit sollte immer vorgehen – nicht nur in der Werkstatt, sondern auch bei der Absicherung des Betriebsvermögens.

### **LANGFRISTIGER HORIZONT**

Rücklagen für die unternehmenseigenen Immobilien oder die Pensionszusagen gegenüber den Gesellschafter-Geschäftsführern einer GmbH – es gibt einige Bilanzpositionen, die zwar nicht für die Ewigkeit, aber teilweise doch über Jahrzehnte aufgebaut werden. Diese Mittel können, sofern sie nicht für die Finanzierung anderer Vermögenspositionen benötigt werden, in langfristig ausgerichtete Wertpapieranlagen investiert werden.

Angesichts der langfristigen Perspektive verlieren die allgegenwärtigen zwischenzeitlichen Schwankungen der Wertpapieranlagen ihren Schrecken. Das erlaubt es, Chancen stärker zu betonen und höhere Renditeerwartungen zu formulieren.

# Chancen für Pensionszusagen

Eine der klassischen Formen der betrieblichen Altersvorsorge sind Pensionszusagen. Doch die Niedrigzinspolitik verwandelt sie oft in eine tickende Zeitbombe. Weil Erträge ausbleiben, droht eine Unterfinanzierung. Mit einem Wertpapierdepot aus Investmentfonds können Unternehmen geschickt gegensteuern.



»Nicht benötigte Liquidität kann jederzeit in das Portfolio einfließen.«

Janko Burkert,  
Vertriebsdirektor  
der SIGNAL IDUNA  
Asset Management

dabei besondere Beachtung. Nicht nur, weil sie das Instrument der Wahl ist, mit dem sich gerade Betriebsinhaber, zum Beispiel als Gesellschafter-Geschäftsführer einer GmbH, ihre Altersvorsorge gestalten. Sondern weil ihre Ausfinanzierung im Spagat zwischen Handels- und Steuerbilanz häufig zu Kompromissen führt, die mit näherrückendem Pensionszahlungsbeginn eine Nachfinanzierung erforderlich machen können.

## HOHE RÜCKSTELLUNGEN FÄLLIG

Denn für Pensionszusagen müssen Unternehmen in ihrer Bilanz Rückstellungen bilden. Die werden in der Handelsbilanz höher angesetzt als in der Steuerbilanz, so dass das Unternehmen sie steuerlich nicht vollständig geltend machen kann. Wie hoch die Rückstellungen in der Handelsbilanz ausfallen, errechnet sich anhand eines Rechnungszinses und der Sterblichkeitsrate. Da die Menschen immer älter werden, sind länger Rentenzahlungen zu leisten. Weil das bei niedrigerem Rechnungszins geschieht, muss also der Betrieb bei den Rückstellungen ordentlich drauflegen, um die Deckungslücke auszugleichen.

## PENSIONSUSAGEN OFT UNTERFINANZIERT

Gelingt keine ausreichende Nachfinanzierung, muss das Unternehmen die späteren Pensionszahlungen aus der Liquidität des jeweiligen

**G**ute Fachkräfte sind in jeder Branche rar. Um die besten im Unternehmen zu halten, haben sich Firmeninhaber vieles einfallen lassen. Eines der beliebtesten Instrumente ist die betriebliche Altersvorsorge (bAV), auf die Arbeitnehmer seit 2002 sogar einen gesetzlichen Anspruch haben. Das Prinzip: Sie können einen Teil ihres Entgelts in Beiträge zu einer bAV umwandeln, um später eine Zusatzrente zu erhalten. Dies ist eine Aufgabe des Unternehmers. Er zahlt aus dem unversteuerten Bruttogehalt den vereinbarten Betrag in einen Vorsorgevertrag, in der Regel bei einer Versicherung.

Auch im Handwerk haben sich die verschiedenen Durchführungswege der betrieblichen Altersvorsorge etabliert – von der Direktversicherung, über die Pensionskasse bis hin zur Pensionszusage. Die Pensionszusage verdient

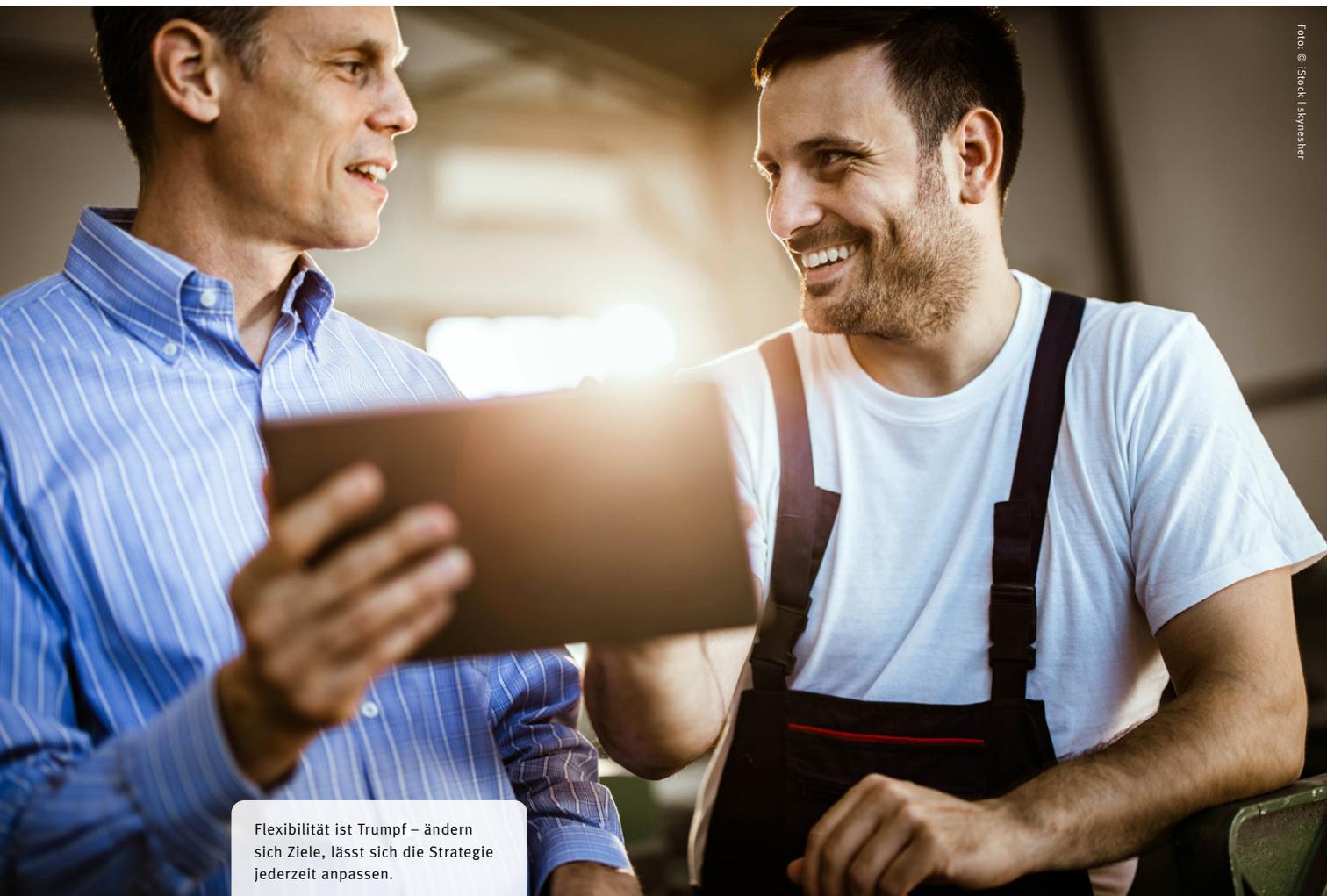
### Vorteile Fondssparen

- nicht benötigte Liquidität gewinnbringend investieren
- Ein- und Auszahlungen jederzeit in beliebiger Höhe möglich
- professionelle Anlageberatung
- planbare Kosten (einmalig und regelmäßig)
- steuerliche Aspekte

Geschäftsjahres decken und belastet damit ungewollt in der Zukunft den laufenden Betrieb und dessen Handlungsspielräume. Das kann zudem die Bonität eines Unternehmens negativ beeinflussen, sagen Bilanzexperten. Das Szenario als solches ist jedenfalls keine Seltenheit: 70 Prozent aller Pensionszusagen, so schätzt die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht, sind unterfinanziert.

Insofern ist es wichtig gegenzusteuern, bevor die Pensionsberechtigten das Rentenalter erreicht haben. Hierfür bietet sich der Einsatz von Investmentfonds an – auch und gerade in der Ergänzung bereits bestehender

Rückdeckungslösungen wie beispielsweise Versicherungen. Mit einer an den Bedürfnissen des Unternehmens und der Zeitachse der Pensionsverpflichtungen ausgerichteten Anlagestrategie kann der Mehrbedarf an Kapital mit einem unter Umständen reduzierten zusätzlichen Liquiditätseinsatz gedeckt werden. Als besonders vorteilhaft erweist sich in diesem Fall die damit einhergehende Flexibilität von Fonds: Denn Ein- wie Auszahlungen können jederzeit angepasst und ausgesetzt werden. Auch lässt sich die Chancenorientierung eines Portfolios jederzeit neu ausrichten.



Flexibilität ist Trumpf – ändern sich Ziele, lässt sich die Strategie jederzeit anpassen.

# Finanzalternativen für private Altersvorsorge

Was gut ist für das Betriebsvermögen, eignet sich auch für die eigene Altersvorsorge. Betriebsinhaber, die privates Vermögen aufbauen und für ihr Alter vorsorgen wollen, sollten auch die Familie einbeziehen. Lösungen gibt es – fast – für jede Ausgangslage, jedes Anlegerprofil, jedes Anlageziel und jeden Anlagehorizont.

## So wichtig sind Renditechancen für Ihre Altersvorsorge:

Legt ein Selbstständiger über einen Zeitraum von 20 Jahren 100 Euro beiseite, verfügt er über 24.000 Euro – aber eben nicht mehr. Entschidet er sich hingegen für ein Investment in Fonds, die zum Beispiel in Aktien anlegen, steigen die Chancen auf ein Anwachsen seines Kapitals.



### SZENARIO 1

#### Eine schlechte Wertentwicklung

Aufgrund einer schwachen Wertentwicklung von **-2 Prozent pro Jahr** beläuft sich das Vermögen nach 20 Jahren auf **ca. 18.800 Euro**



### SZENARIO 2

#### Eine durchschnittliche Wertentwicklung

Nach 20 Jahren hat sich eine Wertentwicklung von **3 Prozent pro Jahr** eingestellt. Dann beläuft sich das Vermögen auf **ca. 31.200 Euro**



### SZENARIO 3

#### Eine sehr gute Wertentwicklung

Nach 20 Jahren hat sich eine Wertentwicklung von **6 Prozent pro Jahr** eingestellt. Dann beläuft sich das Vermögen auf **ca. 43.300 Euro**

**W**ie war das noch? Bundesarbeitsminister Hubertus Heil wollte bis Ende 2019 ein „Gesetz zur Einbeziehung des Selbstständigen in das System der Alterssicherung“ vorlegen. Im Klartext heißt das, Selbstständige und Freiberufler sollen auch zur Altersvorsorge herangezogen werden. Schon 2019 wies eine Studie der OECD darauf hin, dass wegen der fehlenden gesetzlichen Rentenversicherungspflicht für Selbstständige deren Altersvorsorge lückenhaft sei – und eine Neuigkeit war das bereits damals nicht. Im Sommer 2021 sollte ein Gesetzentwurf vorliegen, dann kam Corona, dann die Wahl, dann wieder Corona, dann der Krieg. Wenn es jetzt nach den laufenden Planungen geht, soll das Gesetz 2024 kommen. Vielleicht.

Für Einzelunternehmer heißt das, sie müssen die Altersvorsorge in die eigene Hand nehmen, selbst wenn sie eine Basis in der gesetzlichen Rentenversicherung – die erste Säule der Altersvorsorge – durch freiwillige Beiträge haben. Die zweite Säule, die betriebliche Altersvorsorge (bAV), ist den Gesellschafter-Geschäftsführern einer GmbH vorbehalten. Damit bleibt allen anderen Selbstständigen die dritte Säule, die private Altersvorsorge.

## DER ANLAGEHORIZONT ENTSCHIEDET

Am Anfang steht eine Analyse, zu der die betriebliche Seite dazu gehört: Wie ist es um die eigene Vermögenssituation bestellt, welche



Foto: © iStock | kzenon

Bei langen Anlagezeiträumen immer Ruhe bewahren – gerade zu schwachen Börsenzeiten.

Lebensziele verfolge ich, und wie viel Kapital kann ich in den Vermögensaufbau und eine spätere Altersvorsorge stecken? Dabei ist eine wichtige Frage, ob der Betriebsinhaber seine Altersvorsorge lieber sicherheits- oder chancenorientiert vorantreiben möchte. Und vor allem: Wie lange dauert es noch bis zum Erreichen des Rentenalters. Sind es 15, 20 oder gar 30 Jahre oder sogar nicht einmal mehr fünf Jahre? Entsprechend des Zeitraums verändern sich die Optionen und damit die Strategien.

#### **FONDSSPAREN ALS OPTION**

Die meisten Optionen hat man bei einem Zeitraum von mehr als 15 Jahren. Über solche Zeiträume lassen sich – natürlich auch in Abhängigkeit von dem monatlich für die Vorsorge zur Verfügung stehenden Betrag – vielversprechende Summen ansparen. Im Mittelpunkt sollten dabei Wertpapierdepots beziehungsweise Fondssparpläne stehen, weil sich die

Beiträge flexibel anpassen lassen. Es lohnt sich zudem, statt in einen einzelnen Fonds in ein Fonds-Portfolio zu investieren. Dieses Portfolio lässt sich aus den unterschiedlichsten Anlageklassen wie Aktien-, Renten- oder Edelmetallfonds zusammenstellen – und stets dem eigenen Chance-Risiko-Profil anpassen. Chancenreich aufgestellte Portfolios lassen eine höhere Rendite erwarten, das Wertminderungsrisiko in schwachen Börsenphasen ist aber gleichzeitig erhöht.

Ein weiterer Vorteil der Fondspapiere ist, dass sich jederzeit größere Summen einzahlen lassen. Wird eine Kapital-Lebensversicherung fällig oder beschert eine Erbschaft dem Selbstständigen einen Vermögenszuwachs, kann das in das Portfolio fließen. Im Ergebnis kann dieser Weg eine höhere und flexiblere Versorgung im Alter bedeuten als die Einbeziehung der Selbstständigen unter den Schirm der gesetzlichen Rentenversicherung.

# „Geldanlage ist eine Frage des Vertrauens“

Seit mehr als 100 Jahren verwaltet die SIGNAL IDUNA Gruppe auch Vermögen ihrer Kunden. Seit 2003 verantwortet diese Aktivitäten die SIGNAL IDUNA Asset Management GmbH. Mit einem verwalteten Vermögen von fast 50 Milliarden Euro, ist die Tochter der SIGNAL IDUNA Norddeutschlands größter Asset-Manager. Stefan Buhren, Chefredakteur Deutsches Handwerksblatt, sprach mit Janko Burkert, Vertriebsdirektor der SIGNAL IDUNA Asset Management, um von ihm zu erfahren, wie die Finanzexperten vorgehen.



Foto: © Christoph Trappé

**Janko Burkert,**  
Vertriebsdirektor  
der SIGNAL IDUNA  
Asset Management

**Stefan Buhren:** Herr Burkert, wie ich in Ihrem Instagram-Account sehe, zieht es Sie in die Berge.

**Janko Burkert:** Und gelegentlich auf den Golfplatz, richtig. Zuletzt war ich in der Toskana unterwegs mit ausgedehnten Rundwanderungen und genieße immer wieder die Schönheit der Natur.

**Stefan Buhren:** Wenn es um Gipfel geht, haben Sie auch jobtechnisch nachgelegt und Ihren Weg zum Vertriebsdirektor gemacht.

**Janko Burkert:** Ja, in der Tat. Mich hat die Kapitalanlage schon immer interessiert und mich

zunächst auf das Studium der Betriebswirtschaftslehre gebracht. Anschließend habe ich den Anlageberater aufgesattelt und war, bevor ich 2017 die Chance bei der SIGNAL IDUNA Asset Management ergriff, Senior Financial Consultant bei einer bundesweit tätigen Finanzberatung.

**Stefan Buhren:** Anlageberatung ist ein gutes Stichwort. Es gibt die Versuche, in denen Affen mit verbundenen Augen Dartpfeile auf Aktienindizes warfen, die dann die Aktienausswahl der Profis um Längen schlugen – ist die Börse doch nur Glücksspiel?

**Janko Burkert:** Absolut nicht. Sie spielen auf den Schimpansen Raven an, der nach diesem Prinzip 1999 gleich 6.000 Broker schlug. Ein anderes berühmtes Experiment war, als 100 Affen nach dem Dartprinzip aus 1.000 Aktien jeweils 30 für Aktienportfolios „raussuchen“ mussten. Die Zeitreihe ging von 1964 bis 2010, und die Affen waren stets besser. Was aber nicht mehr zu lesen war, war die Tatsache, dass die Experimente nicht wirklich die Börsenwirklichkeit abbildeten.

**Stefan Buhren:** Sie spielen auf die Gewichtung der Aktien auf dem US-Markt an.

**Janko Burkert:** Richtig. Tatsächlich machen sehr viele kleine Unternehmen, sogenannte Small Caps, die 1.000 Börsenunternehmen aus. Im genannten Zeitraum hatten diese Small Caps um 10,5 Prozent zugelegt, die Konzerne, die Big Caps, nur um 8,6 Prozent. Nur errechnet sich die tatsächliche Rendite der US-Börse auch aus dem jeweiligen Anteil der Aktien am Gesamtmarkt – und da haben die Big Caps ein

viel höheres Gewicht, so dass der Index von 1964 bis 2010 tatsächlich bei 9,7 Prozent lag. Ein rein zufällig ausgewähltes Portfolio wie das der Affen hatte automatisch einen höheren Anteil an Small Caps und damit eine bessere Entwicklung, weil die Forscher die einzelnen Aktientitel eben nicht gewichtet hatten.

**Stefan Buhren:** Sie richten sich in der täglichen Arbeit nicht nach dem Zufallsprinzip...

**Janko Burkert:** ...sondern unsere Portfoliomanager analysieren sehr genau die Marktentwicklungen und reagieren gegebenenfalls sehr schnell, wenn sie erkennen, dass der Zug in die falsche Richtung fährt. Jeder Markt hat gewisse Mechanismen und Prinzipien, die müssen Sie als Fondsmanager kennen und richtig damit umgehen. Um noch einmal auf Ihr Affen-Experiment zurückzukommen. Nehmen Sie die Ergebnisse der Börsenprofis. Keiner von denen hat schlecht abgeschnitten, sondern stets sehr ordentliche Ergebnisse geliefert. Das gilt auch für uns von der SIAM.

**Stefan Buhren:** Sie tragen ja auch eine hohe Verantwortung, weil Sie mit Ihren Anlageentscheidungen über das Privat- oder Betriebsvermögen Ihrer Kunden entscheiden.

**Janko Burkert:** Nicht nur das. Schließlich verwalten unsere Portfolio-Manager auch das Vermögen unserer Versicherungsgruppe, was sich derzeit auf rund 47,5 Milliarden Euro beläuft. Da können wir uns keine groben Schnitzer oder Zockereien erlauben. Hinzu kommt: Uns wird bei unserer Tätigkeit schon sehr genau auf die Finger geschaut. Das gilt im Übrigen auch für die Beratung unserer Kunden, bei der wir hohe Auflagen erfüllen müssen, um tatsächlich rechtskonform und korrekt zu handeln.

**Stefan Buhren:** Wie tief müssen Sie im Kundengespräch gehen, um eine wirklich optimale Geldanlage anbieten zu können?

**Janko Burkert:** Es gibt klare Standards, wie wir vorgehen. Dazu gehört erst einmal eine genaue Analyse der Vermögensverhältnisse der Anleger, deren Ziele und deren Risikobereitschaft.

»Wir können reagieren, wenn der Börsenzug in die falsche Richtung fährt.«

**Janko Burkert,**  
Vertriebsdirektor  
der SIGNAL IDUNA  
Asset Management

**Stefan Buhren:** Der Kunde muss sich also auch öffnen?

**Janko Burkert:** Anders geht es nicht. Die Geldanlage ist eine Frage des Vertrauens – und die muss von beiden Seiten kommen. Vor allem aber fällt eine Anlageempfehlung möglicherweise anders aus, wenn sich herausstellt, dass beim Anleger Immobilieneigentum vorhanden ist oder er einen Koffer voller Geld unter der Matratze hortet. Wir haben als klares Ziel, aus den uns anvertrauten Geldern mehr zu machen und können nur dann eine gute Empfehlung geben und ein gutes, individuelles Portfolio zusammenstellen, wenn alle Fakten auf dem Tisch liegen.

**Stefan Buhren:** Ihren Kunden ist auch klar, dass jedes Investment mit einem Risiko verbunden ist?

**Janko Burkert:** Unsere Kunden schätzen unsere Offenheit und unsere Ehrlichkeit. Wir versprechen nicht das Blaue vom Himmel – denn wir wissen: Wo es Renditechancen gibt, da gibt es auch Risiken. Dieses Wissen geben wir selbstgern weiter, und es ist letztlich die Entscheidung des Anlegers, ob er wirklich mit einem hohen Risiko einsteigt oder doch lieber konservativ vorsichtig agiert. Wir wollen, dass jeder Kunde immer mit einem sicheren Gefühl in seine finanzielle Zukunft blicken kann.

#### WICHTIGER HINWEIS:

Die in diesem Dokument enthaltenen Informationen sind unverbindlich und werden lediglich zu Informationszwecken bereitgestellt. Sie stellen keine Anlage-, Steuer- oder Rechtsberatung dar. Eine Haftung der SIGNAL IDUNA Asset Management GmbH für Anlageentscheidungen, die allein auf Basis der in diesem Dokument enthaltenen Informationen getroffen werden, ist ausgeschlossen.

# Gut vorbereitet in das Anlagegespräch

Ein Anlagegespräch, egal ob für Ihr Betriebsvermögen oder Ihr privates Vermögen, sollte sich auf Ihre individuellen Bedürfnisse einstellen.

**D**er Volksmund ist voller versteckter Börsenweisheiten: Auf einem Bein kann man nicht stehen. Lege nicht alle Eier in einen Korb. Setze nicht alles auf ein Pferd. Dahinter steckt die Erkenntnis, bei der Geldanlage verschiedene Anlageformen, wie zum Beispiel Aktien und verzinsliche Wert-

papiere, zu mischen. Dabei wird jeder von uns eine andere Mischung wählen – je nach seiner persönlichen Risikobereitschaft, seinem Anlagehorizont, seinem Anlageziel und seinen sonstigen finanziellen Verhältnissen.

Eine solide Anlageberatung wird sich immer mit diesen Bedingungen beschäftigen, bevor es zu einer Empfehlung kommt. Es macht deshalb für den Unternehmer beziehungsweise Anleger Sinn, sich im Vorwege auf eine solche Beratung Gedanken über seine persönlichen Pläne zu machen.

## IHR BERATUNGSGESPRÄCH

Wenn Sie Interesse an einem Beratungsgespräch mit einem Experten der SIGNAL IDUNA Asset Management haben, um die Bedürfnisse Ihres Unternehmens oder Ihre privaten Anlageziele zu erörtern, vereinbaren Sie gern einen Termin mit uns!



Dazu nur den QR-Code scannen & Formular ausfüllen oder anmelden unter [www.si-am.de/handwerk](http://www.si-am.de/handwerk)

Wenn Sie regelmäßig in Finanzsachen auf dem Laufenden gehalten werden wollen, abonnieren Sie hier einfach den Newsletter der SIGNAL IDUNA Asset Management: [www.si-am.de/newsletter](http://www.si-am.de/newsletter)

